

Zur Lage des Baumwollmarktes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Neujahr 1910. — Zur Lage des Baumwollmarktes. — Die Baumwollsituation. — Handelsberichte: Frankreich; Kanada. — Ueber die Appretur englischer Wollstoffe. — Sozialpolitisches: Die I. schweizer. Heimarbeit-Ausstellung 1909 (Schluss); Revision des schweizer. Obligationenrechts; Die neue deutsche Gewerbeordnung; Der Streik in den Lyoner Seidenfärbereien. —

Firmen-Nachrichten. — Industrielle Nachrichten: Zur Lage der Textilindustrie, etc. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Seidenbänder; Baumwolle. — Technische Mitteilungen: Schützenschlagvorrichtung an Webstühlen; Gewebtes Doppelband; Die Erzeugung von Lancégeweben. — Einigkeit macht stark. — Reform der Fachschulen. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Neujahr 1910.

Beim Jahreswechsel wünschen wir allen unsern Inserenten, Abonnenten, Mitarbeitern und Mitgliedern ein recht glückliches „Neues Jahr“!

Es ist eine Eigentümlichkeit der gesamten Textilindustrie, am Schluss eines Jahres Rückblicke über den abgeschlossenen Zeitabschnitt zu halten und daraus die Schlüsse für das kommende Jahr zu ziehen. Ist das vergangene auch nichts weniger als befriedigend gewesen, so geht man doch mit neuem Mut ans Werk, wenn die Aussichten für das neue Jahr gleich zu Beginn desselben ziemlich hoffnungserweckend sind.

Nach dem Krisenjahr 1908 war es für das Jahr 1909 wohl möglich, gehegte Erwartungen auf Besserung zu erfüllen. Leider hat es aber weniger gehalten, als es anfänglich versprochen hat. Die Krisis in Amerika von 1908 hat auch auf das verflossene Jahr noch viele Schatten geworfen und es hat sich gezeigt, dass sogar Amerika doch auch nur ein Land „begrenzter Möglichkeiten“ ist. Es ist überall dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel hineinwachsen und der Umstand, dass Amerika im Lauf des letzten Jahres seine Zolltarife erniedrigen dürfte als Beweis dienen, dass man auch dort zu dieser Einsicht gekommen ist. Durch das Vorgehen von Amerika veranlasst, hat auch Frankreich bereits im letzten Jahr sich wieder mit der Erhöhung seiner Zollschranken befasst und dürfte das endgültige Ergebnis in diesem Jahr zum Ausdruck kommen. Da die Schweiz zu denjenigen wenigen Ländern gehören soll, denen die Vorteile der Mindestzölle des amerikanischen Zolltarifes zuerkannt werden, so ist immerhin zu hoffen, dass die Lage für unser Land gegenüber Amerika sich nicht schlimmer als bis anhin gestalten werde, dagegen ist man mit Frankreich immer noch auf keine sichere Basis gelangt.

Neben diesen Schwierigkeiten hat die ungünstige Witterung des letzten Sommers der Textilindustrie Eintrag getan, indem sie die Ergebnisse der Landwirtschaft stark beeinträchtigte, keine richtige Fremdensaison in unserm Land aufkommen liess und der Entwicklung einer eigentlichen Modesaison für Bekleidungsartikel hinderlich war. Nicht zu vergessen sind die Auswüchse der Spekulation mit den Textilrohmaterialien, durch die ein geordneter industrieller Geschäftsgang noch besonders benachteiligt wird. Angesichts dieser Tatsachen, die in den ungünstigen Jahresabschlüssen vieler Firmen der verschiedenen Textilbranchen zum Ausdruck gelangt sind, könnte man es beinahe kaum glaublich finden, wenn neueste kommerzielle Jahresberichte konstatieren, dass die internationale Wirtschaftslage des Jahres 1909 besonders in der zweiten Hälfte desselben eine wesentliche Besserung aufweise.

Nach den verschiedenen Anzeichen soll sogar das Jahr 1910 einen wirtschaftlichen Aufschwung zeitigen. Wer in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie hört diese Botschaft nicht gerne? Hoffen wir, dass diese Prophezeiungen in Erfüllung gehen und dass wir nach den vergangenen magern den fetten Jahren wieder näher rücken. Seide, Baumwolle, Leinen und Wolle, die Hilfsindustrien und die Webereimaschinenindustrie werden gerne von einer bevorstehenden günstigen Situation profitieren. Den Kaufleuten und Technikern bieten sich neue Aussichten für die Entwicklung einer regen und befriedigenden Tätigkeit im Rahmen der Textilindustrie und wenn möglich, sollte auch der Gilde der Musterzeichner, denen die letzte Reihe von Jahren nichts als eine Kette fortgesetzter Enttäuschungen gebracht hat, durch die wiederkehrende Gunst der Mode die notwendige Anregung zu emsiger Betätigung und damit zur Belebung der Textilindustrie durch reichere Kunstentfaltung bringen. Es ist der Wünsche mancherlei, die das Jahr 1910 erfüllen sollte, hoffen wir, dass die massgebenden und hiefür günstigen Faktoren sich jeweils rechtzeitig und in genügender Weise einstellen werden.

Indem unsere Zeitung sich mit dem neuen Jahrgang in vergrössertem Format und mit farbigem Umschlag präsentiert, hoffen wir, dass unsere Leser auch im neuen Jahr uns treu bleiben und zu den bisherigen sich neue Freunde finden werden. Wir werden stets bestrebt sein, unsere Zeitschrift weiter auszubauen, der Aufgabe gemäss ein schweizerisches Fachblatt für die gesamte Textilindustrie und zugleich ein Bindemittel für die Angehörigen der Textilindustrie zu sein.

Die Redaktion.



Zur Lage des Baumwollmarktes.

Wie sehr die gesamte Baumwollindustrie unter den abnormalen Verhältnissen auf dem Baumwollmarkt zu leiden hat, wo jetzt durch Spekulation in kurzer Zeit Millionen verdient aber auch wieder viel verloren wird, geht aus einer Korrespondenz der „Baumwollindustrie“ aus New-York hervor, die folgendermassen die derzeitige Lage des amerikanischen Baumwollmarktes bespricht:

Verhältnisse, wie sie gegenwärtig in unserem Baumwollmarkte obwalten, sind kaum je zuvor dagewesen. Eine Koterie von Hausse-Spekulanten hat sich desselben so völlig bemächtigt, unterstützt von einer sich über das ganze Land ausbreitenden Begierde, in Baumwolle zu spekulieren, dass das legitime Geschäft durch die spekulativen Transaktionen völlig überschattet wird. Wir haben an der hiesigen Börse in dieser Woche eine Aktivität und daher Umsätze von einem Umfange erlebt, wie

kaum je zuvor. Mehr als eine Million Ballen wurde an einem Tage verkauft, und man rechnet den Matadoren der Hausse-Spekulation Riesenprofite nach. Vier Leute sind es, welche hauptsächlich dabei in Betracht kommen: der Chicagoer Spekulant James A. Patten, dessen Name zuerst unlängst durch seine erfolgreiche Weizenspekulation aller Welt bekannt geworden ist, ferner der New Orleanser Spekulant W. O. Brown, sowie die hiesigen Makler Frank A. Hayne und E. G. Scales. Am Mittwoch wurde behauptet, die erfolgreiche Baumwoll-Spekulation habe den vier Genannten, soweit vorläufig anzunehmen, rechnungsgemässe Gewinne von 13,000,000 Dollars gebracht. Und als sie am folgenden Tage durch Kauf aller offerierten März- und Mai-Lieferungen den Markt in ebensoviel Minuten um 25 Punkte höher trieben, hatte sich ihr anscheinender Profit dadurch entsprechend erhöht.

Eines der ältesten Mitglieder der Börse sagte dem Vertreter der „N.H.-Z.“: „Wir müssen zusehen, wie Aussenstehende, welche vielleicht noch nicht einmal wissen, wie viel Pfund ein Baumwollballen hat, in Baumwolle mit einem noch kaum dagewesenen Erfolge spekulieren. Die Spekulation erstreckt sich tatsächlich über das ganze Land, und im Süden soll nahezu jedes Ladenmädchen in Baumwolle spekulieren. Es wird viel Geld verdient, aber auch viel verloren. Die erfolgreichsten Spekulanten sind jedoch die jüngeren Leute, welche erst operieren und dann überlegen, während die älteren, welche zuerst überlegen und dann zögern, von dem Erfolge ausgeschlossen bleiben. Bei dem hohen Preise, auf welchen Baumwolle durch die Spekulation hinaufgetrieben worden ist, gestaltet sich dieselbe, wenn im grossen betrieben, wie seitens der Leiter der Hausse, höchst kostspielig und sie erfordert grosses Kapital. Aus Kauf und Verkauf seitens derselben Leute am gleichen Tage erklären sich die ausserordentlich grossen Umsätze. Dazu kommt, dass eine Partie von Spekulanten, welche realisiert haben, von anderen, welche in die Spekulation eintreten, abgelöst werden. Die Matadore scheinen den Markt derart in Gewalt zu haben, dass die bereits besprochene Möglichkeit, Baumwolle könnte bis auf 20 Cents hinaufgetrieben werden, nicht als völlig ausgeschlossen erscheint.“

Die Ernte ist zweifellos kleiner als letztes Jahr und mag das schliessliche Resultat 11½ Millionen, wenn nicht vielleicht bis 12½ Millionen Ballen betragen. Es sollte jedoch gar nicht überraschen, wenn der am 8. Dez. fällige Regierungsbericht, dessen Inhalt immer die Interessen der Farmer begünstigt, nur eine Ernte von 10½ Millionen Ballen in Aussicht stellt. Andererseits war in den letzten Wochen die Witterung im Süden eine so günstige, dass der Ernteertrag zweifellos dadurch vergrössert wird. Aber Rücksichten dieser Art kommen zurzeit gar nicht in Betracht. Die Industrie befindet sich, angesichts der übertrieben hohen Baumwollpreise, in höchst schwieriger Lage, und nicht nur hierzulande, sondern auch in ganz Europa. Zum Teil haben unsere Fabrikanten sich selbst zuzuschreiben, wenn sie jetzt Verluste erleiden, denn aus dem Fabrikanten sind Spekulanten geworden. Sie haben Baumwolle gekauft, ohne die Preise zu fixieren und der Verkäufer ist daraufhin „short“ gegangen. Doch nun sind die Preise um etwa 2 Cents gestiegen und meiner Ansicht nach ist das sogenannte „call“-Geschäft hauptsächlich für die Avance von 13½ Cents auf nahezu 15 Cents verantwortlich. Doch unsere Fabrikanten haben in letzter Saison ein so profitables Jahr gehabt, dass sie auch einmal mit 25% Verlust arbeiten können. Gehen wir hier „kurz“, während die Baumwolle im Süden oder in Europa ist, so lässt sie eventuell sich schwer herbeischaffen. Bei einem Preise von 80 Dollars pro Ballen und Geld zu 6% werden sich nicht leicht Leute finden, um das Geld vorzuschüssen, welches für „Marge“ gebraucht wird. Nur mit grossen Mitteln ist erfolgreiche Spekulation möglich.“

Ein anderes Börsen-Mitglied sagte: „Eine wahre Wut, in Baumwolle zu spekulieren, breitet sich über das ganze Land aus, und die meisten spekulieren à la hausse, ohne überhaupt den Artikel zu kennen. Diese von einigen Leuten höchst erfolgreich manipulierte Spekulation hat den Preis von Baumwolle

ungehörig in die Höhe getrieben. Denn von letzter guter und reicher Ernte ist ein grosses Surplus übertragen worden, und bei der allerwärts durchgeführten Beschränkung der Produktion wird für allen Bedarf schliesslich genug vorhanden sein. Haben doch auch andere Länder, wie Russland, Indien und Aegypten, grössere Ernte als letztes Jahr erzielt. Soweit sind hierzulande die Baumwolldistrikte westlich des Mississippi, besonders Texas, von schwerem Frost verschont geblieben. Und im nächsten Frühjahr dürfte in unserem Süden infolge der ausserordentlich hohen Preise die Baumwollkultur eine ungeahnte Erweiterung finden.“



Die Baumwoll-Situation.

Von unserm Mitglied, Hrn. W. Bühlmann, Vertreter in New-York, gehen uns hierüber folgende Ausführungen zu:

„In Ihrem Artikel „Hausse auf dem Baumwollmarkt“ in den „Mitteilungen“ vom 1. Dezember schildern Sie die ungünstige Lage der Baumwollindustrie in den verschiedenen Ländern und erwähnen, dass man nach allerlei Massnahmen sucht, um die Einwirkung der Preissteigerung weniger fühlbar zu gestalten, ohne deswegen bis jetzt zu einem beachtenswerten Resultat gelangt zu sein.“

Wo liegt der Fehler? Solange einige reiche Herren es in der Hand haben, die Baumwollpreise nach Belieben zu erhöhen oder zu erniedrigen, wie dies jetzt an der New-Yorker Baumwollbörse, dem Standquartier der Baumwollspekulanten, der Fall ist, solange werden auch keine Mittel für den eigentlichen Baumwollfabrikanten zu Gebote stehen, um geordnetere Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt zu erhalten.

Baumwolle ist die Basis der bedeutendsten Textilindustrie der Welt. In dieser Industrie sind ungeheure Kapitalien, komplizierte Maschinen und mannigfaltige Prozesse vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt im Spiel. Ein Verkauf auf künftige Lieferung bedingt daher eine einheitliche, ununterbrochene Tätigkeit vom Rohprodukt bis zum Abnehmer der fertigen Ware. Wenn aber durch unnütze Manipulationen heute das Rohmaterial 15 Cents, eine Woche später 13 Cents, und wieder eine Woche später 15½ Cents kostet und so das ganze Jahr im Preise auf und nieder schwankt, dann ist der Baumwolleinkauf nur noch Glückssache und, um nicht Geld dabei zu verlieren, müssen eben die Preise darnach gehalten werden.

Ein Blick auf den Baumwollvorrat im Vergleich zu den Tausenden von Ballen, die täglich auf dem Papier gekauft und verkauft werden, wenn die Spekulanten an der Arbeit sind, zeigt zur Genüge, dass es nicht Sache der Baumwollbörse ist, in wirklich existierender Baumwolle zu handeln, denn von 10 Ballen ist tatsächlich kaum ein einziger wirklich von einer Hand zur andern übertragen. Es sind dies einfach Manipulations-Verkäufe. Solange nun solche Verkäufe oder mit andern Worten Spekulationen sich rein auf die dabei interessierten Parteien beschränken (Spekulation liegt im Blute des Amerikaners), solange ist ja schliesslich auch nichts dagegen einzuwenden.

Wenn aber eine Weltindustrie davon abhängt, genötigt ist, die Arbeitsstunden zu verkürzen infolge dieser unsinnigen Spekulationen, wenn gewissermassen jedermann davon betroffen wird, was bei der Baumwolle und deren verschiedenartigen Verwendungsweise der Fall ist, dann liegt die Sache anders und ist eine Einwirkung und Gegenmassnahme unbedingt notwendig.

Wodurch ist eine solche zu erzielen?

Soll die Baumwollbörse geschlossen werden? Das würde wohl ausgeschlossen sein, denn die New-Yorker Baumwollbörse existiert nun 38 Jahre, ist der bedeutendste Baumwollmarkt der Welt und versorgt ca. 80 Prozent der amerikanischen Produktion. Ein wirklicher Baumwollmarkt hingegen sollte daraus gemacht werden, wo das Produkt in allen Variationen und Qualitäten gekauft und direkt ausgeliefert werden kann.

Die erste Bedingung dazu ist eine feste Preisbestimmung, eine Basis für die Baumwolle mit Abstufungen für die verschie-